

Den freien Flug gewagt

Eine Ausstellung der Alten Nationalgalerie in der Reihe Dialog

27. September bis 3. November 1991

Schwebende Leichtigkeit der Körper im grenzenlosen Raum, Auflösung des Statischen im Atmosphärischen durch Licht und Bewegung zeigt eine Ausstellung von Farbphotographien in der Neuen Nationalgalerie. Sie präsentiert die 1990 entstandene Folge »Waldo's Schatten«, mit der sich die im Ostteil Berlins lebende junge Photographin Gundula Schulze zu einem neuen Lebensgefühl befreite.

Begonnen hatte sie ihren künstlerischen Weg mit sozialkritischen Zyklen, in denen Gundula Schulze die geistige und materielle Dürftigkeit der Menschen ihrer Umgebung, der Hinterhöfe und Fabriken, dokumentierte, aber auch ihre unantastbare Würde hervorhob. Sie lebte unter ihnen, rieb sich an ihnen und fühlte mit ihnen. Ausstellungen dieser Schwarzweiß-Photographien provozierten schon früh (sie war noch Studentin in Leipzig), Aufmerksamkeit und scheinheilige Entrüstung, gleichgültig aber ließen sie keinen Betrachter. »Wir Künstler hatten in der DDR das Gefühl, enorm wichtig zu sein, mußten aber zermürbende Schwierigkeiten aushalten«, gab kürzlich Barbara Thalheim in einem Interview der Berliner Zeitung zu Protokoll.

Gundula Schulzes Photos waren wegen ihrer absoluten Offenheit nicht nur der dogmatischen Kulturobrigkeit verdächtig, ihre energische Unerschrockenheit, mit der sie das Recht des Individuums auf eigene Erkenntnis und Weltsicht vertrat, traf selbst unter den Kollegen auf wenig Verständnis. Sie litt unter der Enge und Borniertheit in »Klein-Mauertanien«, die die Schwingen des Geistes, seine Kreativität, auf gemeines Mittelmaß zu stützen drohten. Mit der Einladung ihrer Werke zur Ausstellung »Rencontres Internationales de la Photographie« 1988 in Arles, öffnete sich der Käfig nach draußen, wenngleich sie selbst nicht dabeisein durfte.

Ganz entscheidend jedoch prägte ihre weitere Entwicklung ein Stipendium des Kunstringes Folkwang Essen, das ihr im Oktober 1990 einen Studienaufenthalt in Essen ermöglichte, der ein neues Kapitel in ihrem Werk wie in ihrem Leben aufschlug. In einem ca. 60–100 m² großen, ehemaligen Schul-

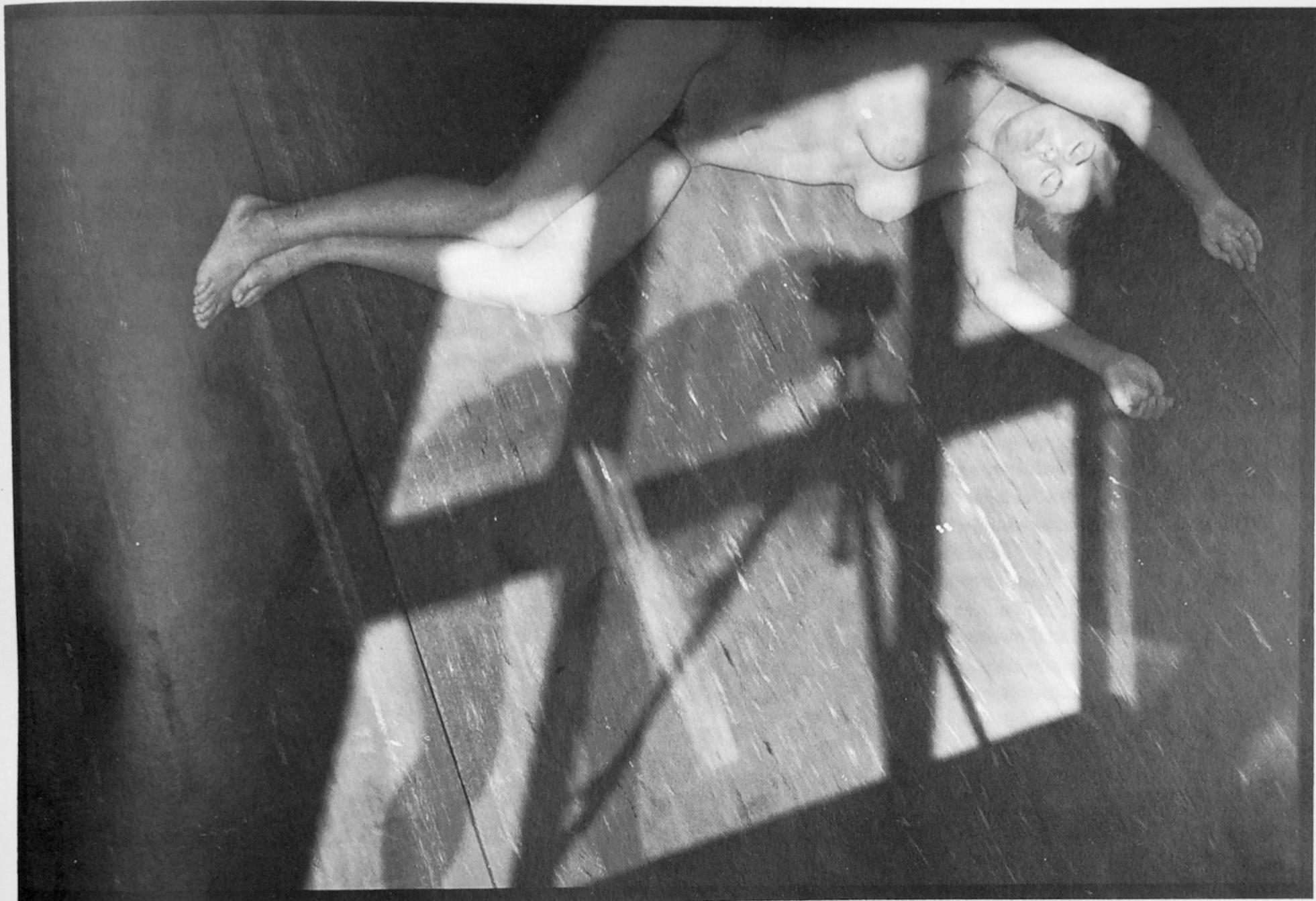


Gundula Schulze, *Waldo's Schatten (1)*. Farbphotografie, 1990.

klassenzimmer als Wohn- und Arbeitsraum entfaltete ihre Phantasie die Flügel. Große Fenster öffneten sich auf einen Garten, Außen und Innen vereinten sich zu einem lichtvollen Ganzen. Fasziniert von den wandernden Sonnenstrahlen, den flimmernden grünen Schatten der Bäume, die durch das Zimmer huschten, begann die Photographin mit dem Sucher spielerisch den Raum, ihren Körper, seine geisterhaft tanzenden Schatten abzutasten, sein Bild mit Spiegeln an Decke und Wände zu projizieren, montierte die Kamera auf das Stativ und stellte den Selbstauslöser ein. Körper und Raum erscheinen in ungewöhnlichen Perspektiven und Vervielfachungen von einer überaus intuitiv geführten Kamera völlig ihrer Erdschwere enthoben zu sein. Im unbegrenzten Raum schweben Oben und Unten, Außen und Innen, Licht und Schatten, Körper und Flächen wie Teile des kosmischen Ganzen. Ihr Rhythmus folgt dem Fluß der Bewegung. Diese Auflösung alles Statischen im Atmosphärischen bewirkt der na-

hezu perfektionistische Einsatz solcher technischer Mittel wie Doppelbelichtungen, Spiegelungen und wechselnde Tiefenschärfe. Damit nimmt Gundula Schulze Traditionen des »dynamischen Stils« der zwanziger Jahre wieder auf, führt sie aber auf einer anderen Ebene weiter. Zwar ist die ständige Veränderung der Form durch Licht und Bewegung, die Auflösung fester Konturen, das Verschmelzen von Flächen ineinander das Motiv der Bildserie »Waldo's Schatten«, der Sinn jedoch ist ein ideeller. Ihn zu deuten, heißt, den Menschen in universellen Bezügen zu begreifen, ihn zu lösen aus erstarrten Konstruktionen, heißt, ihn zu ermutigen, Geist und Sinne aus ihrem engen Gehäuse fliegen zu lassen in eine Welt ohne Grenzen, auch ohne festen Halt und Schutz.

Mit dem großen Thema greift Gundula Schulze kraftvoll zum großen Format. Die ungeheure Souveränität, mit der sie ihren nackten Körper sitzend, stehend, laufend, springend, liegend, hockend in luftiger Räumlich-



Gundula Schulze, *Waldo's Schatten (3)*. Farbphotografie, 1990.



Gundula Schulze, *Waldo's Schatten (2)*. Farbphotografie, 1990.

keit zu erfahren sucht, ihn analysierend mit der Kamera durchdringt, sein Innerstes auführt, seine physischen und psychischen Grenzen auslotet, überwältigt durch die geistvolle Sinnlichkeit, aus der diese Freiheit erwächst. Das Licht umwebt weich und fließend die sich rhythmisch wiederholenden Formen, sublimiert die Farbe zu einer Kostbarkeit – und alles scheint leicht und schwerelos, wie im Schwebезustand zwischen Tag und Traum. Poetisch erfüllte Naturaufnahmen assoziieren durch kompositionelle Doppelungen wiederum Grenzenlosigkeit in Zeit und Raum.

Mit diesem Zyklus farbiger Photographien, der gegenwärtig wohl zum Wichtigsten in diesem Genre gezählt werden muß, hat die Künstlerin den freien Flug gewagt.

Friedegund Weidemann

Dr. Friedegund Weidemann ist Kustodin an der Alten Nationalgalerie SMB